



Ein Lebenswerk in allen Schattierungen: Die 84-jährige Ruth Horswell hat sich der Malerei verschrieben.

ARCHIVFOTO: PETER STEINERT

Eine Palette voller Erinnerungen

Projekt „12 Leben“ (4): Ruth-Margarete Horswell reiste um die Welt

■ Bad Oeynhausen (nw). Ruth-Margarete Horswell ist nach Reinhard Krüger, Dr. Ti-homir Bunovic und Werner Meyer zu Selhausen das vierte Porträt von „12 Leben“.

„Ach, ich habe doch gar nichts Interessantes zu berichten...“ So unaufdringlich und bescheiden wie ihre gerade mal zentimetergroße Geburtsanzeige von 1926 ist auch das Wesen von Ruth-Margarete Horswell. Nur ihr englisch lautender Name macht hierzulande auf sie aufmerksam. Wer aber einen Blick in die privaten Fotoalben werfen darf, der wird eines besseren belehrt. Hier zeigt sich eine weltläufige Persönlichkeit, die mit einem freundlichen Zwinkern in den wachen Augen weit über so manchen Tellerrand blickt. Im Frühjahr 1930 weiß die vierjährige Ruth-Margarete noch nicht, wohin sie ihr Weg führen wird. Die 30er Jahre setzen Deutschland in Bewegung, eine unbeschwerter Kinderzeit endet im Vorspiel zum Zweiten Weltkrieg. Für das kleine Mädchen aus Wuppertal-Barmen ist es der Beginn einer langen Zickzack-Reise durch die halbe Welt, bis schließlich Bad Oeynhausen zum erklärten Heimathafen wird.

Mit einem Jahr zieht die kleine Frau Meister das erste Mal um. Es geht nach Bielefeld. 1937 kommt die Elfjährige auf die Auguste-Viktoria-Schule. In den Jahren danach mehren sich die Kriegseinsätze. Es werden Knöpfe an Uniformen genäht, in den Ankerwerken wird Munition zusammengesteckt und poliert. Vor dem Abitur geht die Reise Richtung Siegen zum Kurs als Hochfrequenztechnische La-



Immer rastlos: Ruth-Margarete Horswell mit ihrem VW Käfer Ovali in den 50er Jahren.

borantin. Als das Jugendheim ausgebombt wird, ist das nächste Ziel – die Radarforschung, untergebracht in Schloß Bredeneek bei Preetz am Plöner See in Schleswig Holstein. Nach Kriegsende geht es zurück nach Bielefeld, aber es fehlt die Unterstützung zum Studium. Nach Jobs als technische Zeichnerin folgt die Weichenstellung des Lebens: Ruth-Margarete Meister übernimmt einen Posten als Kassiererin im Naafi-Family-Shop, einem Großmarkt für die englischen Besatzungssoldaten mit ihren Familien.

Zwischen Pfund, Schilling und Pence begegnet die begeisterte Buchhalterin und Typistin 1947 ihrem Traummann. Mit Edward Douglas Horswell, einem schmucken Sergeanten der Versorgungs-Logistik geht es bald auf Sightseeing durch Bielefeld. Die Übersiedlung nach England beginnt mit einer bösen Überraschung. Im Fährhafen Harwich steht die angehende Weltreisende ohne ihr Gepäck

da. Es wurde nicht rechtzeitig vom Schiff entladen – eben logistische Probleme. 1951 wird in England geheiratet. Nicht alle Länder sind zu dieser gut auf die Deutschen zu sprechen. Da erleichtern Mrs. Horswell, geb. Meister, der englische Pass und ein freundliches „Hello“ die Konversation. Die Reisen werden fortan problemlos auf dem Dienstweg arrangiert, Mrs. Horswell assistiert nur als Quartiermeisterin für Mr. Horswells private Unternehmungen.

Die Horswells leben fortan aus dem Koffer. Auf einem Zettel notiert sie sich die rastlose Reise so: Andover, Northampton, Germany Bad Hamm, Bielefeld, Viersen, London, Egypt, Benghasi, Cyprus, Belgium, Germany, Singapore, Hongkong.

1967 soll endlich Schluss sein mit Horswells rastlosen Reisen. Edward Douglas verlässt die Army als Offizier. In Littlehampton an der südeinglichen Küste wird als fester Wohnsitz ein Haus gekauft.

Es beginnt der Unruhestand

in England. Das Ehepaar bleibt kinderlos und Edward Douglas hat nach dem bewegten Leben als Soldat weiterhin das Rastlose im Blut. „Mein Mann war wie ein Zigeuner“, erinnert sich Ruth-Margarete liebevoll. So ziehen die Horswells weiter von einer Herausforderung zur nächsten, arbeiten als Clubmanager, Hausverwalter, Executives zwischen London und Littlehampton. Unermüdet wehrt sich Edward Douglas Horswell gegen die Signale seines Körpers zum Innehalten. 2004 ist die Reise seines Lebens mit 87 zu Ende. Ruth-Margarete Horswell, damals 78, steht allein mit ihren Erinnerungen.

Tapfer visiert sie ihr nächstes Ziel an, es soll zurück nach Deutschland gehen; wo ihre Wurzeln sind, wo ihre Geschwister leben. Sie empfehlen einen Ort, an dem man sich endlich nicht mehr selbst um alles kümmern muss – das Seniorenzentrum Bethel in Bad Oeynhausen.

INFO 12 Leben

◆ Das Projekt „12 Leben“ entstand auf Initiative des Seniorenzentrums Bethel Bad Oeynhausen. Die Lebensgeschichten von zwölf Senioren aus der Region werden gesammelt, dokumentiert und in einer Ausstellung zusammengefasst. Hauptgeschäftsführer Joachim Knollmann: „Wir sehen unsere Mitmenschen nicht als Alte, Kranke oder Behinderte. Im Blickpunkt steht bei uns der Mensch mit seinem Lebenswerk.“